

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 79 (2024)

Heft: 2

Rubrik: Ökologischer Leistungsnachweis regenerative Landwirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ökologischer Leistungsnachweis ≠ regenerative Landwirtschaft

Dani Knobel. In der Bauernzeitung vom 12. April wurde der Artikel «Grundidee entspricht ÖLN» abgedruckt mit der Kernaussage, dass der ÖLN eigentlich das gleiche sei wie die regenerative Landwirtschaft. Zitiert wurde mehrfach **Michael Frischknecht**, Leiter des Departement Pflanzenbau der **Fenaco** und zukünftiger Vorsitzender der Geschäftsleitung der Fenaco Genossenschaft.

Aus unserer Sicht sind in dem Artikel Falschaussagen und Fehlinterpretationen der regenerativen Landwirtschaft, die wir richtigstellen möchten.

Die Gleichung der Fenaco, ÖLN = regenerative Landwirtschaft, ist nur auf den ersten Blick vielleicht etwas nachvollziehbar. Der ÖLN beschreibt ähnliche Punkte wie die fünf Prinzipien der regenerativen Landwirtschaft: er gibt Vorgaben zur Tierhaltung, Düngerbilanzen, Fruchtfolge, Bodenbedeckung etc. Die beiden Begriffe jedoch als identisch zu bezeichnen, ist **Etikettenschwindel**.

Zur Bodenruhe Frischknechts Zitat, «in der Schweiz werden regenerative Praktiken bereits seit Jahren und flächendeckend umgesetzt». Fahren wir im Frühling durch die Schweiz, zeigt sich jedoch ein komplett an-

deres Bild. Der Pflug ist in der Schweiz immer noch omnipräsent. Stickstoffdünger etc. sind eine gängige Praxis. Unser Ziel hingegen ist, eine möglichst flache Bodenbearbeitung zu machen oder wenn möglich auf die Bodenbearbeitung ganz zu verzichten, der Pflug sollte nur noch im Notfall verwendet werden. Zu behaupten, die Schweiz setze das Prinzip der Bodenruhe flächendeckend um, ist nicht richtig.

Dann das Prinzip der Bodenbedeckung: Hier ist in den letzten Jahren viel gegangen und wir finden im Herbst auf sehr vielen Flächen Zwischenfrüchte. In dieser Hinsicht ist die Schweizer Landwirtschaft sicher weiter als viele Agrarstaaten. Aber Untersaaten sind in der Schweiz alles andere als die Norm. Sie hätten einen sehr grossen Effekt auf die Bodenfruchtbarkeit. Dies insbesondere im Getreide, das während der Zeit der grössten Sonneneinstrahlung abreift und damit keine Photosynthese mehr betreibt. Auch hier zu sagen, die regenerative Landwirtschaft sei flächendeckend umgesetzt, ist falsch!

Wir denken anders

Regenerative Züchtungsziele wären z. B. Zucht auf möglichst grosse Wurzelmasse,

Züchtung auf ein aktives Endophyten-Biom, welches die Pflanze stärkt, Zucht auf eine hohe Ausschüttung von Wurzelexsudaten, um das Bodenleben zu ernähren. Dies lässt sich nicht in einem sterilen Labor züchten und nicht mit Gentechnik. Dazu braucht es einen fruchtbaren Boden.

Die Community um regenerative Landwirtschaft versucht, den Pflanzenschutz neu zu denken. So wird oft nicht mehr von Schädling und Nützling gesprochen, sondern einfach von Insekten. Was ist die Basis einer kranken Pflanze? Warum gibt es Blattläuse auf meiner Kultur? Die Antwort liegt oft in Nährstoffungleichgewichten und mangelndem Bodenleben. Genau da setzt die regenerative Landwirtschaft an. Klar werden manchmal Pflanzenschutzmittel eingesetzt, jedoch mit dem Ziel, davon wegzukommen. Das braucht kein Label, aber es braucht echtes Interesse von allen. Und noch etwas: In der regenerativen Landwirtschaft entscheiden wir selber über die Massnahmen, die wir auf unseren Betrieben einsetzen. Im ÖLN sind es allzuoft andere, die uns vorschreiben, was wir zu tun haben. Kontakt: hallo@regenerativ-ostschweiz.ch ● (Gekürzt aus einer Pressemitt. vom 16. 4.)

Regenerate will «lebendigen Boden-See» zur Modellregion machen

Vor einem Jahr berichteten wir an dieser Stelle vom Modellprojekt der gemeinnützigen Gesellschaft *Regenerate*, rund um den Bodensee eine regenerative Wirtschaft und Landwirtschaft zu fördern. Ein Jahr nach Projektbeginn fand dazu die zweite Tagung auf Schloss Salem am Nordufer des Bodensees statt. Rund 100 **Entscheidungsträger aus Wirtschaft und Landwirtschaft, Politik und Kultur** interessieren sich für eine «regenerierende» Regionalwirtschaft und hörten erste Berichte.

Einiges Lehrgeld habe zum Beispiel der Markgraf von Baden bei der Bio-Umstellung ihrer Landwirtschaft vor einigen Jahren zahlen müssen: Mit der im ersten Jahr rasanten Umstellung habe man die Böden überfordert und zugleich gemerkt, dass das Bodenleben im Zentrum der Bemühungen stehen müsse. «Die kleinen Lebewesen bringen wir jetzt

zurück,» meinte die Betriebsleiterin. Hilfe dabei holte man sich dann beim international bekannten Umstellungsberater Sebastian Huisman und beim für seinen Humusaufbau berühmten Freisinger Bauern Sepp Braun. Braun hat für das Projekt *Lebendiger Boden-See* **viele Tiefeninterviews auf Bauernhöfen** geführt: «Ich bin tief beeindruckt von den Menschen hier in der Region, was hier an Leidenschaft und an Potenzial vorhanden ist. Braun zitierte den Theologen Franz Alt, dass kulturelle Veränderungen bereits mit etwa 3 % der Menschen erfolgreich werden können. Das gebe Zuversicht.

Projektleiter Jan-Gisbert Schultze betonte, ihm sei eine tiefgreifende Transformation des ganzen Wirtschaftslebens wichtig, denn «die Erde ist ein lebendiges System, aber wir sind zurzeit dabei, deren Organe systematisch zu vernichten. Das führt dann zu dem,

was wir Klimaänderung und Biodiversitätsverlust nennen.»

Der im Projekt auch beteiligte Tobias Bandel von der Landbanking Group sagte, viele Nachhaltigkeitsprojekte würden die Kosten für Massnahmen nur für eine kurze Förderperiode sicherstellen, danach würden sie oft wieder aufgegeben. Beifall gab es für seine Aussage: «Wer der teurere Anbieter ist, wird am Markt abgestraft. **Man muss Investitionen in Natur als materiellen Vermögensaufbau** und nicht als Kosten verbuchen können. Da soll auch der eigene Unternehmenswert steigen und sollen sich die Kreditkonditionen verbessern.»

Dafür den Leistungsrechner der Regionalwert-AG von Christian Hiß für die Schweiz anzupassen, ist eines der Ziele von David Jacobsen vom Gut Rheinau im Projekt. www.regenerateforum.org (NP) ●